

Redaktion:

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementpreis pro Quartal 1 Mk.,  
bei der Post und den auswärtigen Commerzien  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:

für die vier Mal gesetzte Petit-Zeile 15 Pf.,  
für die Bewohner der Kreise Hirschberg, Schönan,  
Löwenberg, Landeshut, Jauer, Böhlenhain  
pro Zeile 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N 299.

Hirschberg, Dienstag den 22. December 1885.

6. Jahrg.

## \* Auslösungsgerüchte.

Die freisinnige Presse bringt es wirklich fertig, die Auslösungsgerüchte, welche vor dem Zusammentritt des Reichstags wie zum Beginn der Session die Lust durchschwirrten, gegen die Regierung auszubeuten, und natürlich auch gegen die Mittelparteien. Derartige Gerüchte tauchen mit rührender Regelmäßigkeit zu Beginn einer jeden Session auf, ja kaum ist ein Reichstag neu gewählt, so sind auch schon Auslösungsgerüchte da. Die Quelle derselben ist die oppositionelle Presse; der Zweck ist die Wählerschaft immer in Atem zu halten, damit die Agitationsreden, welche oppositionelle Abgeordnete im Reichstage zum Fenster hinaushalten, auch Gehör finden; damit, um mit dem Abg. Dr. Hänel zu reden, „der Wahlapparat nicht erschlafft.“ „Sie müssen“, sagte der freisinnige Staatsrechtslehrer in der Debatte über die Verlängerung der Legislaturperiode, „diesen Wahlapparat, diese ganze Combination von Mitteln und Wegen der Agitation lebendig erhalten. Je länger Sie die Wahlperioden stellen, desto mehr liegt die Gefahr vor, daß der Wahlapparat erschlafft.“ Hierach ist es erklärlich, wenn die Freisinnigen bemüht sind, auch die dreijährige Legislaturperiode noch künstlich abzukürzen, indem die Bevölkerung unter den Eindruck einer Auflösung oder bevorstehender Neuwahlen gestellt wird; der Agitationsapparat muß lebendig erhalten werden, wenn auch die Wahrheit darunter leidet.

Wer den Auslösungsgerüchten nachgeht, wird finden, daß dieselben regelmäßig zuerst in freisinnigen Blättern auftauchen. Wenn dann ein Blatt, welches einer Richtung dient, die dem Reichskanzler gegenüber nicht den Standpunkt einnimmt: „Der Mann muß fort“, von diesen Gerüchten endlich einmal Notiz nimmt, so ist das sofort eine offizielle Bestätigung derselben.

Uebrigens sind die Auslösungsgerüchte auch noch anderweit verwerthbar. Wenn sie sich, wie das Regel ist, nicht erfüllen, so hat man ein Mittel gewonnen, die Wählerschaft über ihre eigene Stimmung zu täuschen. Man sagt dann den Wählern: Die Regierung schrekt vor der in Aussicht genommenen Auflösung zurück, weil sie durch ihre „Organe“ sehr wohl darüber informiert ist, daß ihr die Stimmung im Lande nicht günstig ist, daß sich der „conservative Hauch“ vorstikt oder daß die mittelparteiliche Regierung ausgeschaut hat. Allmählig wird man aber in der Bevölkerung wohl dahinter kommen, welche Bewandtniß es mit diesen Auslösungsgerüchten hat und dann werden sich die Herren vom Freisinn wohl nach anderen Mitteln umsehen müssen, die es verhindern, daß ihr Wahlapparat durch dreijährigen Stillstand „erschlafft.“

der am hiesigen Hofe beglaubigten Botschafter, wie alljährlich, ein größeres Diner statt.

—\* Über die bevorstehende Feier des Regierungszubiläums Sr. Majestät des Königs wird uns mitgetheilt, daß der Festtag, unter Ausschluß aller größeren Festlichkeiten, durch einen Gottesdienst im Dom gefeiert werden soll. Nach demselben wird eine Defilé-Cour der dazu auszufordernden Spiken der Armee- und Staatsbehörden stattfinden. Fremde Souveräne werden auf besonderen Wunsch Sr. Majestät des Kaisers und Königs, welcher jede Festlichkeit mit Gepränge an diesem Tage vermieden sehen möchte, persönlich nicht erscheinen; dafür werden die regierenden Fürsten durch besondere Handschriften, welche durch Botschafter und Gesandte überreicht werden, ihre Glückwünsche dem Kaiser und Könige übermitteln. Die üblichen Gratulations-Coursen am 1. Januar werden soweit eingeschränkt, als sie von dem Programm des 3. Januars übernommen sind. Sr. Majestät wird deshalb nur von Seiten der Mitglieder des Königlichen Hauses, den Hochchargen und der persönlichen Umgebung die Glückwünsche entgegennehmen.

—\* Der Bundessrath genehmigte heute die Gesetzentwürfe, betreffend die Reform der Zuckersteuer und betreffend die Unfallversicherung der land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter. Die Aufstellung der letzteren Vorlage war mit großen Schwierigkeiten verbunden, namentlich war die Lösung der Frage der Krankenversicherung der landwirtschaftlichen Arbeiter eine difficile. Die mit der Vorberathung dieses Entwurfs betrauten Ausschüsse setzten ihrerseits eine Subcommission ein, welche drei Abende hindurch bis um 11 Uhr tagte.

—\* Das Bureau des Congresses deutscher Landwirthe, der, wenn man die Mitglieder der ihm angehörenden landwirtschaftlichen Vereine mitzählt, etwa 30 000 Landwirthe vertritt, wird in den nächsten Tagen an den Reichskanzler und den Reichstag eine Petition um „Wiederherstellung des höheren Silberwertes“ durch möglichst beschleunigte Herbeiführung der internationalen vertragsmäßigen Doppelwährung abgeben lassen. Die Petition ist von 156 landwirtschaftlichen Vereinen und 42 Bauernvereinen unterstützt worden.

—\* Das dritte Verzeichniß der beim Reichstage eingegangenen Petitionen zählt wieder eine Reihe von Massenpetitionen zu Gunsten des Erlasses eines Arbeiterschutzgesetzes auf. Eine größere Anzahl von Innungen bittet um Annahme der Ackermann'schen Novelle zur Gewerbeordnung (Beschäftigungsnachweis) sowie um Einführung der obligatorischen Legitimationspflicht für die gewerblichen Arbeiter (Arbeitsbücher). Ein Dresdner Verein von Kaufleuten wünscht den Ackermann'schen Antrag auf Abänderung der Gewerbeordnung auch auf den Kaufmannsstand ausgedehnt zu ziehen.

Eine schlesische Bauhandwerker-Innung braucht, daß Maurer- und Zimmerarbeiten nur unter Leitung eines Meisters von geprüften Gesellen ausgeführt werden dürfen, sowie Einführung einer dreijährigen praktischen Lehr- resp. Gesellenzeit und eines Beschäftigungsnachweises zur Ausübung des selbstständigen Gewerbebetriebes. Eine weitere Gruppe von Petitionen betrifft Verbot bzw. Beschränkung der Sonntagsarbeit. Zu Gunsten der Einführung der internationalen Doppelwährung, eines Verbots fzw. Beschränkung des Haushandelns, der Erhöhung des Eingangszzolls für Köse (von 20 auf 30 Mt. für den Doppelsenner) und der Einführung eines Eingangs-

zolls auf Wolle zählt das Verzeichniß lange Reihen von Petitionen auf. Als Curiosum sei eine Petition aus einem sächsischen Dorfe erwähnt, worin um Errichtung einer Reichs-Eisenbahn in der Deutschen Colonie Usagara in Ostafrika gebeten wird.

—\* Das Berliner Stadtverordneten-Collegium hat an Stelle des verstorbenen Dr. Straßmann den Eisenbahndirector a. D. Büchtemann zum Vorsitzenden gewählt. Herr Büchtemann ist Reichstags- und Landtagabgeordneter und gehört mit zu den Hauptrednern der deutschfreisinnigen Partei. Natürlich!

—\* Der bekannte Musikschriftsteller Ludwig Nohl ist, wie die „Nat. Ztg.“ meldet, in Heidelberg am 16. December gestorben. Er gehörte als Professor zum Lehrkörper der Universität, wirkte auch als Dozent am Polytechnikum zu Karlsruhe. In Iserlohn den 5. December 1831 geboren, schlug er zuerst die juristische Laufbahn ein, hat auch eine Zeit lang als Reisedar gearbeitet. Sein späteres Leben füllten ausschließlich musikwissenschaftliche Studien aus, zu denen er sich unter Dehns Leitung vorbereitete. Er hat unter anderem Biographien von Beethoven und Mozart geschrieben, die Briefe der beiden Meister herausgegeben, auch die zeitgenössischen Urtheile über sie gesammelt und veröffentlicht. Nohl war ein eifriger Parteidräger der neu-deutschen Schule, der keine Gelegenheit versäumte, das Lob Wagners und Liszts, den Ruhm, der durch diese (nach seiner Meinung die eigentlichen Nachfolger Beethovens) bezeichneten Aera zu verkünden.

—\* Am Montag den 21. December begeht der berühmte deutsche Geschichtsschreiber Leopold v. Ranke seinen 90. Geburtstag.

Leipzig, 17. December. Abermals ist auf dem hiesigen Hauptpostamt ein großer Diebstahl begangen worden. In dem starken Weihnachtsgedränge ist nämlich gestern Morgen ein Geldbeutel gestohlen worden, obne daß es bis jetzt gelungen wäre, des oder der Thäter habhaft zu werden. Ein Unterbeamter wurde zwar sofort verhaftet, mußte aber, da ihm weder die Theilnahme noch die Thätigkeit selbst nachgewiesen werden konnte, wieder auf freien Fuß gesetzt werden. In dem Geldbeutel haben sich, wie festgestellt wurde, 3000 Mark baares Geld befunden. Ueber die ganze Angelegenheit wird von Seiten der hiesigen Polizei und der Postbehörde tiefstes Schweigen beobachtet, trotzdem die Sache schon stadtbekannt ist. Weitere Einzelheiten über den Diebstahl fehlen, trotzdem Nachforschungen im großartigsten Umfange angestellt werden. (B.-T.)

Aachen, 19. December. Wie die „Volkszeitung“ meldet, sind heute durch ein Grubenunglück auf der Grube Gouley in Morsbach bei Aachen 19 Arbeiter verunglückt, von denen zwei tot zu Tage gefördert wurden.

Gravelotte, 16. December. Der starke Schneefall der letzten Tage kam unseren Jägern sehr gelegen; seit Monaten schon hatte sich, so wird der „Meier Ztg.“ geschrieben, ein Rudel Wölfe, sieben Köpfe stark, bemerklich gemacht und, nachdem es vor drei Monaten bei Rezonville eine Schäferherde heimgesucht, die Schäfer zu großer Wachsamkeit zur Nachtzeit gezwungen. Bei einer am letzten Sonntag veranstalteten Treibjagd kamen nun richtig alle sieben Wölfe in Sicht; der Besitzer des jenseits der Grenze gelegenen Schlosses Billers-aux-Bois, einer der gewaltigsten Rittergüter dieser Gegend, erlegte eine starke Wölfin, während ein zweites der Raubtiere verwundet wurde. Hält der Winter noch eine Zeit lang an, so dürfen wir

## N und Schau.

### Deutsches Reich.

Berlin, 19. December. Sr. Maj. der Kaiser hörte heute Vormittag den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher, hatte eine Conferenz mit dem Vice-Admiral Grafen v. Monts, welcher bekanntlich den Chef der Admiralität vertritt, und arbeitete Mittags längere Zeit mit dem Chef des Militär-Cabinets, General-Lieutenant v. Albedyll. Nachmittags empfing Sr. Majestät den von den Beisezungs-Feierlichkeiten aus Spanien zurückgekehrten Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst, und unternahm dann, begleitet vom Flügel-Adjutanten Major Prinzen Heinrich XVIII. Reuß, eine Spazierfahrt. Um 5 Uhr fand im königl. Palais zu Ehren

hoffen, bald von dem Raubgesindel ganz befreit zu werden. Dass es auch an Wildschweinen bei uns nicht mangelt, erhebt aus der Thatache, dass der oben genannte Jäger lediglich in kurzer Zeit nicht weniger als sieben Stück erlegt hat; das zuletzt am 11. d. M. geschossene wog ausgeweitet über 200 Pfund.

#### Frankreich.

\* Die Regierung erklärt, dass sie mit der von der Tonkin-Commission der Abgeordnetenkammer beschlossene Kürzung des verlangten Credits von 75 Millionen auf 19 Millionen sich nicht zufrieden geben, sondern die Vertrauensfrage stellen werde. Eine Krise kann also in jedem Augenblick eintreten. Dringt die Commission durch, so würde das Cabinet Brisson zurücktreten, vermutlich, um einem Ministerium Clemenceau Platz zu machen, dessen Hintermänner auch bereits sichtbar sind. Rochefort vertritt sie in der Kammer. Die Haltung der Monarchisten wird in diesem Falle ausschlaggebend sein. Wenn sie mit den Radikalen zusammenhängen, ist das Schicksal der Opportunisten besiegt. Allerdings wäre das eine höchst gefährliche Baisse-Speculation. Dass die Radikalen bald abgewirtschaftet haben werden, ist allerdings wahrscheinlich. Niemand aber weiß, welchen Schaden sie inzwischen anrichten können und noch weniger lässt sich übersehen, was nach ihnen kommt. Auf die Wiederherstellung der Monarchie zu rechnen, ist gewagt, weil die Monarchisten unter sich nicht einig sind und es auch nicht werden können. An der Dictatur eines republikanisch gesunkenen Soldaten kann den Anhängern der Monarchie aber nicht viel gelegen sein, da das im Wesentlichen mit der Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Momentes der Dinge zusammenfallen würde.

#### Geschichtliche Erinnerungen.

22. December 640 Alexandrin von den Sarazenen erobert. — 1793 Schlacht bei Frohsweiler. — 1858 Serbien setzt den Fürsten Alexander ab und wählt Milosch.

#### Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 21. December.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenz ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt)

\* Heute, am 21. December, haben wir den kürzesten Tag und die längste Nacht, das Winter-Solstitium. Von morgen ab nehmen die Tage wieder zu, langsam aber stetig, und die Zeit der künstlichen Beleuchtung geht zur Freude unserer Haushalte nun wieder ihrem Ende entgegen. Wenn auch der kalendermäßige Winter erst heute beginnt, so extrahiert er sich nach Neujahr doch leichter, als vorher; nähern wir uns doch täglich mehr dem Frühling!

○ (D.-C.) Sitzung der Stadtverordneten am 18. December. (Fortsetzung.) Es folgt nun die Beratung des Antrages der Herren Ludwig u. Prause, der von 22 Mitgliedern des Collegiums unterstützt worden war, die Pflasterung der Wilhelmstraße betr. Derselbe lautet: Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, die baldige Pflasterung der Wilhelmstraße von der Stodtendorfer Straße ab bis zur Einmündung in die Bahnhofstraße in Aussicht zu nehmen und zu diesem Zweck, insbesondere behufs Anspruchnahme der aufzuwendenden Geldmittel die erforderlichen Vorlagen zu machen. In dem Antrage wird betont, dass in der Bürgerschaft allseitiges Einverständnis darüber herrsche, dass die Pflasterung notwendig sei und schließlich doch gemacht werden müsse. Die Straße sei ca. 1260 m lang und nirgends über 8 m breit. Der Quadratmeter würde pr. pr. 4,50 Mk. und die ganze Straße nach Abzug dessen, was die Adjacenten zur Pflasterung beizutragen hätten, ungefähr 30,000 Mk. kosten. Diese Summe könnte der Sparkasse zu 4% entliehen und mit 1000 Mk. jährlich zurückgezahlt werden. Eventuell müsste die Communalsteuer erhöht werden. Herr Prause bittet in weiterer Begründung den Magistrat, eine genaue Vermessung der Straße stattfinden und einen möglichst genauen Voranschlag aufstellen zu lassen. Falls eine Steuer-Erhöhung, für die er sich nicht aussprechen könne, nicht beliebt würde, könnte ja eine Anleihe aufgenommen werden und zwar in solcher Höhe, dass sie auch noch für das Schlachthaus ausreiche. Eine Chausseirichtung erfordere fortwährende Ausgaben für Reparaturen, komme also im Grunde theurer, als eine Pflasterung. Der jetzige Zustand sei besonders des Staubes wegen unerträglich. Herr Bürgermeister Bassenge spricht sich dahin aus, dass ohne Steuer-Erhöhung derartige Ausgaben nicht möglich seien. Auch könne er die Bedürfnisfrage nicht bejahen, Hirschberg habe größere Bedürfnisse zu befriedigen, es wolle ein Krankenhaus, ein Schlachthaus usw. bauen, und diese Bauten müssten deshalb vorgehen, weil sie der Gesund-

heit förderlich seien, und diese sei mehr werth als Bequemlichkeit. Das Rechen-Exempel der Antragsteller sei anfechtbar; zur Pflasterung der Wilhelmstraße gehörten mindestens 90,000 Mk., auch besage § 4 des Statuts vom 19. November 1875 nichts davon, dass die Adjacenten zur Pflasterung beizutragen hätten.

Die Stadt müsste also die ganzen Kosten allein tragen. Eine baldige Pflasterung sei unmöglich, weil kein Geld da sei und durch weitere Steuer-Erhöhungen werde der Wohlstand der Stadt gefährdet. Eine Anleihe aber würde die Erhöhung der Steuern ganz gewiss zur Folge haben. Er bitte daher, den Antrag abzulehnen. Herr Dr. Lindner erbittet nähere Auskunft über die Verpflichtung der Adjacenten, welche dieselben durch Unterzeichnung der Kaufverträge übernommen hätten, worauf Herr Bürgermeister Bassenge erklärt, dass seiner persönlichen Ansicht nach das Statut auf Diejenigen keine Anwendung finde, welche ihre Häuser vor der Errichtung derselben gebaut hätten. Herr Ludwig erklärt, sich trotz der Aussführungen des Herrn Bürgermeisters für den Antrag aussprechen zu müssen, da Pflasterung billiger sei, als fortwährende Reparaturen. Herr Prause verliest hierauf den § 2 des seitens der Stadt mit Herrn Baumeister Timm abgeschlossenen Kaufvertrages, wonach dieser tatsächlich verpflichtet ist,

die Kosten der Pflasterung nach Maßgabe seiner Kostenfronten bis zur Mitte des Straßendamms zu tragen. Redner hält 90,000 Mk. für viel zu hoch gegriffen, doch wisse er gewiss, dass auch diejenigen Grundstücksbesitzer der Wilhelmstraße, welche noch nicht gebaut hätten, sehr gern privatim etwas beitragen würden. Er könne sich der Ansicht nicht verschließen, dass es vortheilhafter für die Stadt sei, die Straße zu pflastern, als jährlich Tausende für Reparaturen auszugeben. Herr Kämmerer Göbel ist der Ansicht, dass die Versprechungen bezüglich der Privatbeiträge nichts auf sich hätten. Herr Bauinspector Jungfer ist ebenfalls überzeugt, dass 90,000 Mk. viel zu viel seien, die Häste würde eher stimmen. Die Art, wie die Reparaturen gemacht würden, sei technisch mangelhaft und der jetzige Zustand in sanitärer Hinsicht geradezu unerträglich. Redner hält die Sache für sehr wichtig und beantragt, sie der Bau- und Finanz-Commission zu überweisen. Herr Stadtbaurath Mösllein behauptet, die Klagen über die Wilhelmstraße seien eine stechende Redensart, weiter nichts, giebt aber dem Vorredner darin Recht, dass die jetzigen Aufbesserungen nicht die richtigen seien. Die Adjacenten seien an dem Zustande der Straße selbst schuld, da sie niemals den Straßendamm lehren ließen, wie dies Vorschrift sei. Er sei der Ansicht, dass 90,000 Mk. noch lange nicht reichen würden. Herr Hauptmann Conrad spricht sich gegen den Antrag aus und vertröstet die Antragsteller auf bessere Zeiten. Herr Bauinspector Jungfer ändert seinen Antrag dahin ab, die Vorlage dem Magistrat zu überweisen mit der Bitte, sie durch die Baudeputation begutachten zu lassen. Der Antrag Prause wird hierauf abgelehnt, der Antrag Jungfer angenommen. — Nachdem noch an Stelle der zwar wiedergewählten, aber doch ult. December formell ausscheidenden Herren Dr. Lindner und Wiesler Herr Rosenthal als kommissarischer Vorsteher festgestellt worden, wird die öffentliche Sitzung um 7 $\frac{1}{4}$  Uhr geschlossen.

\*† (D.-C.) Auch der gestrige Tag, der letzte Sonntag vor Weihnachten, hatte eine große Menge von Einwohnern unserer Nachbarstädte und der umliegenden Ortschaften in die Stadt geführt, aber dennoch klagen die Geschäftswelt über schlechte Geschäfte. Wie weit diese Klagen begründet sind, können wir natürlich nicht beurtheilen, allzuschlimm wird es aber wohl nicht sein.

○ (D.-C.) Der Vorstand des Vereins ehemaliger 47er hat in seiner Sitzung am 19. huj. beschlossen, das Regierungsjubilum Sr. Majestät des deutschen Kaisers in einer Festversammlung am Sonntag den 3. Januar 1. J. von 8 Uhr Abends ab in Reimann's Restaurant feierlich zu begehen, zu welchem Zweck 10 Mk. aus der Kasse mit verwendet werden sollen. An Stelle des Herrn Neumann auf dem Sand, welcher nach Görlitz verzichtete, wurde Herr Weißig zum stellvertretenden Vorsitzenden bis zum nächsten General-Ausschuss provisorisch ernannt. Von jetzt ab soll in jedem Monat eine Versammlung abgehalten werden.

= (D.-C.) Die R.-G.-B.-Section Breslau plant für die nächsten Tage eine gemeinsame Höhnerfischlittenfahrt von der Grenzbaude herab. Die einleitenden Schritte sind bereits erfolgt.

\* Wir finden in der angenehmen Lage mittheilen zu können, dass die geplante Opernsaison des Posener Ensembles wirklich zu Stande kommt, nachdem das erste Abonnement schon eine große Beileitung ergeben. Die Posener Gäste treffen am 2. Januar in Hirschberg ein und wird die Saison Sonntag den 3. Januar mit einer großen Festvor-

stellung zur Feier des 25-jährigen Jubiläums der Regierung Sr. Majestät des Königs eröffnet. Den Prolog dichtet Max Heinzl! — Ein weiteres Abonnement auf die noch vorhandenen Sitzungen findet vom 30. December bis 1. Januar statt und verweisen wir des Näheren auf das heutige Inserat.

\* In Meiningen haben die letzten Reichstagswahlen noch ein Nachspiel erfahren, welches besonders für die Freisinnigen recht lehrreich ist. Als die Chancen des nationalliberalen Kandidaten für den I. Meiningen Wahlkreis, eines Herrn Geiß, sichlich stiegen, wurden von dem deutsch-freisinnigen Wahlcomité Bläcke und Flugblätter verbreitet, die Geiß beschuldigten, strafbare Betrug begangen zu haben. Das Landgericht hat nun vor einigen Tagen, wie die "Schles. Blg." erfährt, die Mitglieder dieses Wahlcomités zu schweren Geldstrafen verurtheilt, ein Mitglied desselben aber, den Landgerichtsrath Mauser, zu einer Gefängnisstrafe von drei Wochen, die nicht durch eine Geldbuße compensirt werden kann. Speziell gegen Mauser war Anklage erhoben worden auf Grund des § 187 des Strafgezugs, weil er wider besseres Wissen eine unwahre Thatache behauptet habe. Die Sache hat in ganz Thüringen natürlich großes Aufsehen erregt.

\* Im Königreich Sachsen besteht die Schlachtfesteuer als Landessteuer fort. Dieselbe ist wie die Uebergangsabgabe von zollvereinssächsischen Fleische in fortwährender Steigerung begriffen: beide zusammen betrugen im Jahre 1882: 3817 233 Mk., 1883: 3841 687 Mk., 1884: 3977 637 Mk. Das beweist einen fortwährend zunehmenden Fleischverbrauch, der bei der vorwiegend industriellen Bevölkerung Sachsen einen Rücksluss auf deren verhältnismäßig guten Besitzstand gestattet, womit die Klagen der Freihändler über die nachteilige Wirkung der Besteuerung von Lebensmitteln auf die Lebenslage der arbeitenden Klassen in nichts zerfallen. „In den früheren Jahren — so wird aus Sachsen geschrieben —, in welchen unsere Zollpolitik sich in freihändlerischen Bahnen bewegte, zeigte der Ertrag der Schlachtfesteuer in Sachsen und folglich der Fleischkonsum der dortigen Bevölkerung einen steten Rückgang. Und die Rückkehr zu diesen Zuständen fordern diese Guten — aus Liebe zu unserem Volke! In vollem Einklang mit den Erfahrungen, welche man hinsichtlich der Steigerung des Fleischkonsums und mithin der besseren Lebenshaltung der Industriebevölkerung macht, stehen die Ergebnisse der Einschätzung zur Einkommensteuer in Sachsen, über welche der jetzt im Landtag vorgelegte Staatshaushaltssplan Auskunft giebt. Danach ergab die Gesamtsumme der Steuersollbeträge, die zumeist auf Selbststeinschätzung der Steuerpflichtigen beruhen, im Jahre 1883: 14 125 066 Mk., 1884: 14 804 440 Mk., 1885 aber 15 041 033 Mk. Die bedeutendste Steigerung weist das Einkommen aus „Löhnen und Gehalten“ auf, obgleich die Beamtengehalte staatlicherseits eine Aufbesserung nicht erfahren haben.“

Bolkenhain, 17. December. Der hiesige landwirtschaftliche Kreisverein hielt am Montag im Hotel „zum schwarzen Adler“ eine Sitzung ab, in welcher Major von Mutius-Börnchen Stellvertretungsweise den Vorsitz führte, und Wirthschafts-Inspector Rosdorff aus Nieder-Würgsdorf auf Grund einer vom Central-Verein zu Breslau ergangenen Anregung einen Vortrag über „landwirtschaftliche Genossenschaften“ hielt. Die sich daran knüpfende Debatte liess erkennen, dass in dem Vereine Neigung zur Begründung einer derartigen „Genossenschaft mit Solidarität“ nicht vorhanden sei, dass aber der Verein nicht abgeneigt sein dürfe, eine Vereinigung zum Zwecke gemeinschaftlicher Beschaffung von Saatgetreide, künstlicher Düngstoffe, landwirtschaftlicher Maschinen und Geräthe aller Art, sowie andererseits behufs gemeinschaftlichen Absatzes der Produkte zu erstreben. Behufs Anknüpfung von Verhandlungen mit den bezüglichen Fabrikanten und Lieferanten, wurde vorläufig eine Commission gewählt, bestehend aus den Herren Rittergutsbesitzer Major a. D. Kahlert auf Ober-Baumgarten, Königlicher Oberamtmann Merz-Klein-Waltersdorf und Wirthschafts-Inspector Rosdorff. Die weiteren Verhandlungen betrafen die vom Vereine für nächstes Frühjahr in Aussicht genommene landwirtschaftliche Kreis-Thierschau. Major Kahlert referirt bezüglich der Thierschau über die seitens eines Comites erfolgten einleitenden Schritte und legte eine bereit angefertigte Zeichnung mit Situationsplan des Ausstellungsortes vor. Hinsichtlich der mit der Ausstellung verbundenen Verlosung wird die Ausgabe von 15,000 Loosen à 1 Mark beschlossen.

Wüste-Waltersdorf, 16. December. Der hiesige Müllermeister Anderich ist vorige Woche mit Hinterlassung einer Schuldenlast von 60 — 70,000

Mark verschwunden; über sein Vermögen ist nachträglich der Concurs eröffnet worden. Zu den Gläubigern gehören leider auch Leute, die Geldverluste nicht gut ertragen können. Aus Gefälligkeit haben manche solcher Personen dem Andersch Wechselunterschriften gegeben.

(Grenzboten.)

Glogau, 19. December. Herr Divisionspfarrer Petrus Letocha ist gestern Abend nach 6 Uhr im Alter von 56 Jahren nach längerem Leiden an Herzähmung gestorben. Die sterblichen Überreste des hochwürdigen Herrn werden am nächsten Montag, Vormittags 9 Uhr, in der katholischen Garnisonkirche feierlich eingegangen und demnächst mit militärischen Ehren nach dem Bahnhof überführt, von wo die Leiche nach Rudzianka, Kreis Tarnowitz, geleitet werden soll, um dort zur Ruhe bestattet zu werden.

### Vermischtes.

— Ein merkwürdiger Fall von schneller Verwandlung des Neuhorns eines Jünglings in eine greisenhafte Form befindet sich gegenwärtig in der medizinischen Klinik zu Jena. Innerhalb eines einzigen Jahres wurde bei dem aus Erfurt stammenden 16-jährigen starken jungen Manne die Haut des Gesichtes, Halses und Rumpfes so faltig und voller Runzeln, daß das Neuhorn von dem eines zwischen 60 und 70 Jahren stehenden Mannes nicht zu unterscheiden ist. Nur die blühende Gesichtsfarbe, der leimende Bart, die glänzenden Augen, die aber für gewöhnlich durch die stark herabhängenden Lippen halb verdeckt werden, und die schönen Zähne stehen bei genauer Betrachtung in einem Mißverhältniß zu dem vermeintlichen Alter. Professor Rosbach erklärt die für den jungen Mann fatale Veränderung aus der Fortdauer des Hautwachstums bei abgeschlossenem Größenwachsthum des Körpers; deshalb hängt die zu groß gewordene Haut gleich einem großen Kleidungsstück in Falten um den Körper. Im Übrigen erfreut sich der so unangenehm veränderte junge Mann einer vorzüglichen Gesundheit und eines kräftigen Körpers.

— Gartsinne Huldigung. Am 10. März 1807 war Berlin von den Franzosen besetzt, der Geburtstag der Königin Louise durfte also nicht wie in früheren Jahren öffentlich gefeiert werden.

### Bekanntmachung.

Im Jahre 1886 werden die auf Führung der Handels-Genossenschafts-Beichen- und Muster-Register bezüglichen Geschäfte von dem Amtsgerichtsrath **Albinus** unter Mitwirkung des Amtsgerichts-Sekretärs **Lungwitz** bearbeitet werden.

4181

Die Bekanntmachungen in Handels- und Genossenschafts-Sachen erfolgen durch den Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger, die Schlesische Zeitung, den Boten aus dem Riesengebirge, die Post aus dem Riesengebirge, dagegen die Bekanntmachungen in Marken- und Musterschutz-Sachen nur durch das zuerst genannte Blatt.

Die Geschäftsräume befinden sich in den Zimmern Nr. 2 und 3 des Gerichtsgebäudes in der Wilhelmstraße hier selbst.

Hirschberga, den 16. December 1885.

Königliches Amtsgericht IV.

Frisch geschossene 4189

Hirsche, Nehe, Hasen, Puten, Enten, Gänse empfiehlt

Rindfleisch.

Zu Weihnachtsgeschenken

höchst passend:

Medaillon-Stempel, Automate, Velozie, Streichholzbüchsen mit Stempel, Taschenmesser mit Stempel, überhaupt alle Stempel, sowie Stempelneuheiten liefert schäflichst und billigst **Reinh. Dittbner**, Viebau i. Schl. Preisliste gr. geg. 10 Pf.

Meteorologisches.

21. December, Vorm. 8 Uhr.

Barometer 734 $\frac{1}{2}$  m/m (gestern 739). Luftwärme — 1 $\frac{1}{4}$  R. Niedrigste Nachtemperatur — 5° R.

F. Hapfel, Schildauerstraße 7.

Dresden. Brezhese, täglich frisch, Citronat, in ganz vorzüglicher Qualität billigst neue, große Rosinen, Sultaninen, Mandeln, rein gemahlene Gewürze, Citronenöl, Honig, rhein. vorzügliche Walnüsse, Kaiser-Würfel-Raffinade in 1 Pf. Cartons, à 50 Pf.

Christbaumlichte, à Pac 40 Pf.

empfiehlt 4110

Victor Müller, Hirschberg, Burgthu rm.

Dennoch erschien Iffland, der Director der Königlichen Schauspiele, mit einem Blumenstrauß vor der Brust auf der Bühne. Das Publikum erkannte die Demonstration und brach in jubelnden Beifall aus. Immer und immer wieder mußte sich der Vorhang heben und applaudirten die Zuschauer jauchzend. Der französische Commandant verhängte dafür über den patriotischen Director eine achtundvierzigstündige Haft. Als das Monarchenpaar nach seiner Rückkehr in die Residenz zum ersten Male wieder das Theater besuchte, wurde Iffland im Zwischenacte des Stücks zur königlichen Voge beföhlt. Dort reichte ihm die Königin vor den Augen des gesammten Publikums die Hand zum Kusse, als Dank dafür, daß er ihren verbotenen Geburtstag wenigstens durch eine Blume gefeiert. Friedrich Wilhelm III. aber schmückte Ifflands Brust mit einem Orden, dem ersten, den ein Schauspieler in Preußen erhielt.

— Friedrich der Große, der bei seinem guten Flötenspiel mit dem Takt äußerst despatisch verfuhr, bekam bei seinem Aufenthalt in Leipzig, während des siebenjährigen Krieges, einmal Lust, zu musiciren. Er verlangte einen geschickten Klavierbegleiter und da Quanz, der die Winterquartiere in Leipzig mithalten mußte, eben abwesend war, ließ man den äußerst braven und ebenso tüchtigen Organisten an der Nikolaiskirche, Schneider, rufen. Schneider setzte sich ans Klavier, der König legte ihm den bezifferten Vas vor und sang an zu spielen, spielte aber so frei, daß es Schneider unmöglich war, mitzukommen, — es wollte nicht klappen. Nachdem der König einmal, obwohl vergebens, den Takt getreten hatte, sang er nochmals von vorne an. Schneider, ängstlich geworden, kam mit dem Königlichen Solisten nun noch weniger fort und als ihn dieser erst mit den Worten: „Nun, was macht er denn?“ gar ungäding anführte, war es völlig ganz aus und demütig bat er, nur noch einmal anzutragen. Es gelang und nun ging es vortrefflich. Als der Satz zu Ende war und der König ihm seinen Beifall geben zu wollen schien, bemerkte er, daß Schneider das leere Titelblatt vor sich liegen hatte. „Ich glaube gar, Er hat aus dem Kopf gespielt?“ — „Ja, Majestät, so gings besser!“ Der König fühlte den Hieb. „Geschickt ist Er, aber grob auch“, antwortete er, brach das Konzert ab, ließ

Schneider nicht wieder rufen, aber anderntags doch ein nicht unbeträchtliches Geschenk zustellen.

— (Amerikaner.) Ein Herr Moses Ward aus Belham, Massachusetts, kaufte jüngst einen Hund für 3 Dollars und verkaufte ihn einige Monate später für 10 Dollars; das wäre ein ganz guter Profit, wenn die Bestie in der Zeit Herrn Ward nicht 150 Dollars Straf- und Schmerzensgelder gekostet und wenn Herr Ward nicht ferner drei Mal von Personen, die der Kötter gebissen hatte, Brügel bekommen und wen endlich der Hund ihm selbst nicht zwei Finger abgeschnappt hätte.

— Die Wiener Polizeibehörde hat Prof. Jäger's Anthrobin (Haarduft) als Geheimmittel erklärt, da dessen Heilsubstanz weder in qualitativer noch in quantitativer Hinsicht erkennbar sei, und den Handel damit untersagt. Als Professor Jäger fürzlich in seinem Hotel vor geladenen Gästen mit den Haardustpillen experimentierte und gerade mit der Kostprobe beginnen wollte, erschien ein Vertreter des Magistrats mit dem Auftrage, streng darüber zu wachen, daß vom Anthrobin kein Gebrauch gemacht werde. Desgleichen wurde eine angekündigte Erprobung der Anthrobinpillen in Krems von der Behörde untersagt.

— „Kinder und“. Klein Käthchen läßt sich des Morgens im Bett von Mama erzählen, was der liebe Gott Alles er schaffen habe. „Da machte der liebe Gott zwei Lichter, ein großes, das den Tag regiert, und ein kleines, das die Nacht regiert,“ berichtet die Mama. „Nun Käthchen“, examiniert der zürrende Papa, „welches ist das große Licht, das den Tag regiert?“ Nach einem Überlegen sagt Käthchen: „Die Sonne.“ „Richtig, mein Kind, und das kleine Licht, welches die Nacht regiert, ist?“ — „Die Nachtlampe,“ ist Käthchens schlürterne Antwort.

Eine Unterstützung für Unbemittelte. Wie häufig bringen Krankheiten Sorgen und Not in die Familien derjenigen, die mit ihrer Hände Arbeit ihren täglichen Unterhalt herbeischaffen müssen. Es ist daher gewiss anerkennenswerth, dass Herr Apotheker R. Brandt in Zürich schon seit Jahren an Unbemittelte, welche an Magen-, Leber-, Gallenleiden, Hämorrhoiden etc. leiden, seine rühmlichst bekannten Schweizerpillen gratis überlässt und wolle man sich behufs Erlangung derselben nur direct an den Genannten wenden.

4182

### Frauen-Verein.

Dienstag den 22. December, Nachmittag 5 Uhr, findet in dem Saal des Gasthauses „zum Kronprinz“ die Einweihung der städtischen Frauen-Vereins an fünfzig Schülerinnen der Vereins-Arbeitschule statt. — Es wird um freudliche Theilnahme an dieser Feier, bei welcher Herr Pastor prim. Finster die Güte haben wird, die Ansprache zu halten, herzlich und ergebnist gebeten.

Gleichzeitig beeht sich der Vorstand des Arbeitsvereins für bedürftige Landkinder der Kämmerer-Dörfer, ergebnist anzugeben, daß die Einweihung am 23. December, Nachmittag um 5 Uhr, im Volksschulgebäude auf der Bahnhofstraße stattfinden wird, bei welcher Herr Pastor Weis die Güte haben wird, die Ansprache zu halten. Auch zu dieser Feier wird ergebnist eingeladen.

Hirschberg, den 16. December 1885.

### Der Vorstand.

J. A. Antonie Tscherner, geb. von Kozewaska.

### Familien-Nachrichten.

October. 2. Dem Techniker Altmann hier selbst und dem Fabrikarbeiter Moritz in Grunau je 1 L. — 27. Dem Requisitbesitzer Günther zu Gotzendorf 1 L.

November. 16. Dem Bahnwärter Schmidt in Eichberg 1. S. — 21. Dem Inwohner Eichhorn in Schwarzbach 1 L. — 26. Dem Briefträger Grun hier selbst und dem Korbacher Haasler zu Gunnersdorf je 1 L.

Todesfälle. November. 23. Des Kaufmanns Paul Wunsch zu Landeshut Tochter, Clara Louise Magarethe, 1 M. 15 L. — 29. Des Zimmermeisters und Mathmanns Heinrich Bürgel zu Landeshut Tochter Emma Clara Anna 14 J. 11 M. 16 L. — 30. Berehel. Johanne Pauline Semper zu Landeshut 64 J. 5 M. 23. L.

December. 1. Des Gerbereiarbeiters Pohl zu Leppersdorf Sohn 6 M. 23. L. — 2. Berehel. Caroline Ullau zu Landeshut 73 J. 9 M. 12. L.

3. Des Fabrikaußehers Schwant zu Landeshut Sohn Heinrich, 2 J. 6 M. 27. L. — 4 Schneidermeister Karl Poczel zu Landeshut 59 J. 9 L.

### Nützliche Weihnachts-Geschenke:

Cartonagen, Seifen, Odeurs, von 50 Pf. bis 3 Mk.; für Selbstrasirende: Streichriemen, Stück 2 Mk., Rasurseife, 25, 50, 75 Pf., Rasurpinsel, 50 Pf., Rasurmesser, 2 und 3 Mk., echt engl.; Lilienschmalz von Gustav Lohse, Berlin; desgleichen Maiglöckchen, von 75 Pf. bis 2 Mk. (berühmtes Parfüm); echt Eau de Cologne, von 50 Pf. bis 1 Mk. 50 Pf.; Dornröschchen, à Fl. 1 Mk. 50 Pf., sowie den seit vielen Jahren beliebten Blüthenduft, 4fach stark in Geruch, à Fl. 1 Mk. 25 Pf. und 1 Mk. 50 Pf. bei

4111

### Richard Wecke, Friseur, Ring 61.

### Anzeige.

#### P. T.

Beehre mich hiermit zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, daß, nachdem die Beteiligung am Abonnement eine überaus rege gewesen, ich am

2. Januar s. J. mit meinem Ensemble in Hirschberg eintrete und

Sonntag den 3. Januar 1886

mit einer

großen Fest-Vorstellung zur Feier des 25jährigen Regierungs-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I. die Opernsaison eröffnen werde.

### Theater paré

bei festlich erleuchtetem Hause.

Fest-Prolog mit Tableaux, gedichtet von Max Heinzel, vor der Opernführung

Meinen p. t. werthen Abonnenten bleiben selbstverständlich auch für diese Fest-Vorstellung die abonnierten Sitze reservirt.

Ein weiteres Abonnement auf die noch vorhandenen Logen und Sitze wird am

Mittwoch den 30., Donnerstag den 31. December und

Freitag den 1. Januar

in der Theaterkanzlei (Neues Concerthaus — Parterre) entgegenommen und die etwa nicht abonnierten Plätze vom 2. Januar 1886 ab täglich von 10—1 Uhr Vor- und 3—5 Uhr Nachmittags zum Einzelverkauf zu jeder Vorstellung in obiger Theaterkanzlei bereit gehalten werden.

Die p. t. Musik- und Theaterfreunde der Umgebung, welche sich noch vorhandene Plätze zu sichern, so auch täglich die Zusendung des Theaterzettels wünschen, wollen gütigst sich brieftisch direct an mich nach Schweidnitz wenden.

Hochachtungsvoll

Director Carl.

4188

# Insertions-Aufträge

Donnerstag Mittag 12 Uhr zugehen zu lassen, damit dem Druckerei-Personal die Feier des heil. Weihnachts-Abends ermöglicht wird.



## Avis für Damen!

Als Weihnachtsgeschenk für Herren, welche rauchen, dürfte es kaum ein willkommeneres Geschenk geben, als:

**"Ein Kistchen feine Cigarren".**

Damen, welche ein solches Geschenk machen wollen, empfehle ich zum Einkauf mein von den billigsten bis zu den feinsten Sorten reich ausgestattetes **grosses Lager**.

Hochachtungsvoll

**Robert Weidner,**  
Cigarren-Handlung,  
en gros & en détail,  
**Hirschberg i. Schl.**

Bahnhofstrasse 10.  
Hôtel „Drei Berge“. 4067

Umtausch gestattet.

Umtausch gestattet.

für die am **24. d. Mts.** Nachmittags für den 1. Feiertag zur Ausgabe gelangende Nummer bitten wir uns gesäßtigst **spätestens** bis

des heil. Weihnachts-Abends ermöglicht wird.

## Zur Bäckerei empfehle:

Ungar. Backmehl, Holländ. Backbutter, Ungar. Schmalz, feinst. Thür. Mohn, triebkräftige Presshefe, fein gemahl. Raffinade, Pfd. 30 Pf.

**Paul Spehr.**

4187

**Um zu räumen**  
werden von heute an  
Capotten, Schürzen, Unter-  
röcke, Westen, Taillentücher,  
seidene Tücher  
zu bedeutend herabgesetzten  
Preisen verkauft.  
**Pelz-Barets 2 Mt. 50 Pf.**  
**Franz Pohl,** neben A. Staeckel & Co. 4186

Frische Fasanen, junge frische  
Puten, fette Gänse und Enten,  
billig. Rehwild, gut gespickte Hasen  
ganze und halbe.

Der Fisch-Verkauf von Karpfen  
bis zu 4 Pfd., Hechten und Forellen  
findet in meiner Behausung statt,  
an den Brücken 2. 4779

**A. Berndt,**  
Wild- und Fischhandlung.

**Bitte für das Armenhaus.**  
Die lieben, langjährigen Freunde und Wohltäter des Armenhauses bitte ich auch dieses Jahr recht herzlich, mich zum Weihnachtsfeste mit milden Gaben gütigst zu bedenken, um den Armenhaus-Bewohnern, 33 Kindern und 57 alten Leuten, ein frohes Weihnachtsfest bereiten zu können. Der Bequemlichkeit halber wird Herr Stadtrath Kaufmann Günther die Güte haben und milde Gaben in Empfang nehmen, und auch ich, Bahnhofstraße 29, bin dazu bereit. 3860

**150 Pf.**

Carton mit 10 Stück hochseinen 4185  
**Feiertags-Cigarren**  
empfiehlt **F. M. Zimansky,**  
jetzt vis-à-vis Hotel „drei Berge“.

**Caffee,** mittelst Patent-Möß-Maschine stets frisch gebrannt, in vorteilhaften Mischungen von nur seinen Qualitäten, à Pfd. M. 1,80—1,00,  
**rohe Caffee's** in grösster Auswahl, von M. 1,50—70 Pf. p. Pfund, empfiehlt 3797

**Friedr. Korsetzky,**  
Warmbrunnerstr. 30.

Elegante ein- und zweispänige  
**Schlitten und Wagen** sind billig zu verkaufen und zu vertauschen bei  
**A. Leder,** Markt 28.

Sitz frisch u. feingemahl., besten  
Liegnitzer u. Thüring. Mohn,  
sowie täglich frische

**Presshefe** empfiehlt 4171  
die Alt-Schönauer Mehlniederl.

Ein Haus mit Hinterhaus und  
Laden, günst. Lage f. jed. Geschäft,  
nahe am Markt, in einer Kreisstadt,  
ist mit angenehm. Zahlungsbeding.  
zu verf. Näh. in der Exped. d. Bl.

**Leider, Kopf-, Taschenbüste,**  
Bahn- u. Nagel-  
büsten, weich u.  
hart, und allerlei  
Bürstenware, gut  
u. halbt. Frise-  
Tourir-Tasch.,  
Staub- u. Kind-  
kämme in Elsenbein, Büffel, hellem Horn, Schle-  
frot u. Gummi, Zopfnadeln, Zopfzähne in schöner  
Waare zu soldeten Preisen bei **E. A. Zelder.**

Hochlegante neue und gebrauchte  
**Pianinos und** Salon-Stuhlfügel

find aus den weltberühmtesten Fabriken in  
großer Auswahl vorrätig, die ich zu Weih-  
nachtsgeschenken bestens empfehle.

**A. Leder,** Markt 28.

## Schlittschuhe

empfehlen zu herabgesetzten Preisen in extra dauerhafter Ausführung  
**Rumpelt & Meierhoff,**

Markt 25. 4173

Hierdurch die ergebene Anzeige, dass ich von **Donnerstag** ab alle Bestellungen in **Hirschberg**, neue Arbeiten wie Reparaturen, binnen einigen Stunden fertige; alle Operationen schmerzlos. Anwesend Morgens 8 bis Abends 7 Uhr. 4185

**J. Stiller,** Zahnkünstler aus Warmbrunn.

**Einen großen Posten**  
weißer, reinleinener prima Taschenfütter  
stellen wir als practisches Festgeschenk zum ausnahmsweise  
billigen Verkauf.

Ferner empfehlen als neu und schön für Damen:

**Echtfarbige Madrasschürzen m. Damast Rante.**

**Gebrüder Thiemann,**

Leinen- und Baumwollwaaren-Fabrik. 3791

## Herrn. Liebig.

**Hirschberg i. Schl.**, Ecke der Lichten Burgstraße 14 und Neuerburg. Burgstraße Nr. 1, dicht hinterm Burgthurm, nur 3 Min. vom Ringe (Sämmel. parterre, geräum. Locale). Größter Lampen-Bazar fachmännisch geübter Erzeugnisse am Platze. Zu höchst passenden und nüchtl. Weihnachtsgeschenken als bewährte pract. Neuheiten empfehle Wolf's Pat.-Universal-Küchenmaschine, das Beste, was existirt, alle in Hans und Kiche zerkleinernden Arbeiten werden schnell und tadellos ausgeführt, sämml. Schneiden und Reiben von allerhand Gemüse &c. &c., überh. Alles! Solide Caffee- u. Gewürzmühlen; ferner pra. Kartoffelschälmaschine, billigste, stärkste solide Waare, pra. Apfelschäler, dico. Spalter u. Ausschäfer, Handdrückpressen, Fleischhackschälermaschinen mit herausnehm. Messer, Fleischmühlen, neueste Messer- und Gabelzähnmashinen, billigst; neueste wirkl. pract. verstellbare Brothoboz; neueste Obstmesserränder mit Wiener Stahlbronzemessern, Normal-Wirtschaftswagen, dico. Tafel und Küchenwaage, dico. Normal-Kaffee, Zucker, Thee- und Nudelbüchsen, Tieruhren, Victoria-schäfer; f. Taschen- und Handlaternen, ll. Blatthalze, hoch, stahl. und mess. Glanzlaternen, aus erster Hand (auch Bolzen, Blätterspaten), schöne kupferne Bettwärmer, sehr stark, selbst zusammengearbeitet, dico. in Messing, Zinn, Zink, Stahlblech, Bündadenvollen zum Stehen und Hängen, Teppichlopfer, dico. Bürsten, allerhand Putzmaterial, berühmt. Küchenputz, Voigt und Heller'sche Putzmaschine, Messerputzsteine u. a. m., Kitchlein zum Kitten zerbrochener Geschirre &c. Kl. brone. Kunstguss, Blumen- u. Con-

sole, pra. neusilberne Eß- und Theelöffel, dico. Suppenlöffel, dico. aus Zinnstahl; Eßbesteck, Messer und Gabeln, Taschenmesser &c., Cigarrenanzünder und Nachtlampen, D.-R.-Pat., amerit. Patent, u. s. v. a.

Mein Magazin bietet eine tausendfältige Auswahl kaum aufzuzählender nüchtl. Gegenstände, zu deren Besichtigung auch Nichtläufer höchst einzuladen ergeben. D. O.



# Beiblatt zur „Post aus dem Riesengebirge“.

Dienstag den 22. December 1885.

Expedition  
e 12, Ecke der Promenade.

## Locales.

(D.-G.) Am letzten Freitag fand eine Sitzung des R.-G.-V. (Section Hirschberg) im Restaurant „zum hohen Rad“ statt, in welcher Herr Apotheker Fick den angekündigten Vortrag über das Thema: „Allerlei Interessantes von der Schneekoppe“ hielt und darin besonders der meteorologischen, klimatischen, botanischen und mineralischen Verhältnisse dieses höchsten Berges Deutschlands gedachte. Nachdem die Versammlung in üblicher Weise ihren Dank votirt hatte, wurde der Wunsch ausgesprochen, den Centralvorstand zu ersuchen, Versuche zu machen zur Anpflanzung von Alpenrosen und Edelweiß auf der Koppe und dabei mitgetheilt, daß Alpenweichseln im leichten Frühjahr von einer Dame oberhalb Krummhübel angepflanzt seien und gedeihen. Der Vorsitzende, Herr Prosector Dr. Rosenberg, theilte hierauf als Resultat seiner Verhandlungen mit Herrn Milchner mit, daß derselbe sich den Wünschen des Vereins geneigt gezeigt und versprochen habe, die Eisenbahn-Angelegenheit im Sinne des Vereins zu erledigen. Nächstdem machte Herr Bankier Sattig interessante Mittheilungen über das schweizer Gasthauswesen, an welche sich eine lebhafte Discussion über die Zweckmäßigkeit der Einführung des Pensionswesens im Riesengebirge schloß. Das Resumé derselben läßt sich dahin zusammenfassen, daß es wünschenswerth ist, seitens des Vereins dahin zu streben, daß die Wirthschaft auf Beschaffung besserer Betten und Einführung von Pensionen (analog denen in der Schweiz), besonders in Krummhübel und Schreiberhau bedacht sein möchten. Von Herrn Stadtrath Mehner in Glogau ist die Nachricht eingegangen, daß die in Glogau wohnenden Mitglieder der hiesigen Section eine eigene Section gebildet hätten, er aber wolle mit mehreren anderen Mitgliedern bei Section Hirschberg bleiben. Der Verein beschloß, Herrn Mehner zu bitten, von diesem Vorhaben abzutreten und der Section Glogau beitreten zu wollen. Hierauf wurde die Sitzung um 10<sup>3</sup>/4 Uhr geschlossen.

\* Den Ablehnungen der Richter'schen „Freisinnigen Btg.“ gegenüber hält die „Nat. Btg.“ ihre Angabe aufrecht, wonach der Antrag über die Ausweisungen ohne Vorwissen selbst in Berlin wohnhafter Fraktionsgenossen eingebracht wurde, und fügt hinzu, daß eine Anzahl von Fraktionsgenossen Widerspruch dagegen erhoben, daß ihr Name unter den Antrag gesetzt würde. Die von demokratischen Provinzreptilen verbreitete Behauptung von der einstimmigen Abfassung der Resolution war also unwahr.

\* Seit es eine nationale Bewegung unter der deutschen Studentenschaft gibt, werden unausgesetzt auch Versuche gemacht, dieselben ins weltbürgerlich-liberale Lager zurückzuführen. Jedes Jahr erscheinen diese Versuche in neuer Maske und mit neuem Namen. In diesem Augenblick ist es die „deutsche academische Vereinigung“, welche ihre Leimruthen auslegt, natürlich unter den lockendsten Vorwänden und mit den schönsten Gründsäcken geschmückt. Man braucht sich aber bloß die Blätter anzusehen, welche die von einem gewissen Dr. Küster geleitete „Bewegung“ empfehlen, um zu wissen, woran man ist. Wo das „Berliner Tageblatt“ und die „Nat.-Btg.“ an einem Strange ziehen, da können wir Conservativen nicht mit dabei sein.

ungen eines verlorenen Freunds, noch vug zu eines Herzens, das ihn so wenig liebte, zu bemerken und zu verstehen; auch wußte er sehr wohl, daß bei der ersten Beanspruchung bräutlicher Rechte er unfehlbar eine Katastrophe herbeigeführt hätte.

Er ließ den Dingen freien Lauf, ohne hemmend oder beschleunigend einzutreten und ganz und gar auf den Einfluß seiner Tante und das Wort der Kaiserin vertrauend.

Maria Theresia selbst hatte keine Ahnung von dem Unheil, welches ihr gutes Herz angerichtet.

Da war es nun Soche der intriganten Hofmeisterin, jeden Moment, der den Argwohn der Monarchin hätte erregen können, mit ängstlicher Behutsamkeit fern zu halten, ja selbst zu verauflassen, daß Friederike vorläufig von dem Dienst in den kaiserlichen Gemächern entbunden wurde.

Diese hatte Ausschluß der Verlobungsfeierlichkeit verlangt, denn sie wollte auf jeden Fall Zeit ge-

## Die Heirath auf Befehl.

Preisgekrönte Novelle von Max v. Woheser.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

„Sage mir, was geschehen ist. Theile mir Alles mit. Wie gern will ich Deinen Kummer theilen, Geliebter!“

Er antwortete nicht.

„Hast Du kein Vertrauen zu mir?“

„Ich soll kein Vertrauen zu Dir haben, die ich so herzinnig liebe, die ich nie vergessen will, und wenn alle Könige der Welt mir drohen, mich — lies“, fügte er hinzu, das Schreiben Friederike reichend.

Jetzt geschah für ihn etwas Unerwartetes.

Friederike brach in Lachen aus, so voll und fast unbändig, so herzlich und so unaufhaltsam, daß er erschreckt anfing, an ihrem Verstande zu zweifeln.

„Das ist ja herrlich, das ist ja prächtig!“ rief sie ein über das andere Mal. „Das ist ja ein lieber, lieber, guter König! Welches Glück, welche Freude! Ich bin gerettet!“

„Was soll das heißen?“ rief da ärgerlich Knobelsdorf. „Sie lachen, während ich dem Kummer preisgegeben bin? Wie soll ich mir Ihr Benehmen erklären? Wenn ich nicht Soldat wäre, ich möchte . . . Habe ich deshalb den König beschworen, von dieser Heirath mit dieser Friederike v. Streber, die ich nicht ausstecken kann, abzusehen, um von Ihnen verhöhnt zu werden?“

Friederike brach in ein neues Lachen aus, das jedoch durch den unerwarteten Eintritt des Geheimraths unterbrochen wurde.

Ganz den Grafen Enzel v. Gramont vergessend, eilte sie in ihre Freude auf ihren Vater zu:

„Sieh da, mein Vater!“

„Ihr — — Va — ter?“ stotterte Knobelsdorf, „das erklärt Alles!“

Er eilte ihr nach und schlang seine Arme um sie. Streber trennte sie.

„Wer sind Sie, Herr?“ rief er wütend.

„Fritz v. Knobelsdorf, Lieutenant im Leibregiment Seiner Majestät des Königs von Preußen.“

„Obgleich mir von Sr. Majestät empfohlen, glaube ich doch nicht, daß Sie berechtigt sind, eine so späte Stunde zu Ihrem Besuch zu wählen. Und in welcher Situation mit meiner Tochter! Herr, was soll das heißen?“

„Doch wir uns lieben!“

„Wie? Wie — ben? — Friederike, marsch auf Dein Zimmer, Du Pflichtvergessene! Ich fordere von Ihnen Auflösung, Herr!“

„Vieber Vater,“ mischte sich Friederike ein, „wir haben uns ja verlobt!“

Sie übersah ganz den Stand der Angelegenheiten.

„Welcher Wahnsinn! Liebesabenteuer so nichtwürdiger Art hinter meinem Rücken! Ohne mein Wissen! Welches Betragen! Herr, wer gab Ihnen die Erlaubnis, mit meiner Tochter ein solches Verhältnis anzuknüpfen?“

„Ich folgte höherem Befehl.“

„Wie? Was? Bin ich Ihr Narr?“

den Willen des Königs auf jeden Fall durchzusehen, alle Hindernisse zu überwinden.

So war denn der zur Verlobung bestimmte Tag immer näher gerückt.

Das Benehmen Friederikens gegen ihre Eltern hatte plötzlich eine merkwürdige Wandlung erfahren.

Sie klage und weinte nicht mehr, sie schien den Kampf gegen den Willen ihrer Eltern eingestellt zu haben, ja es schien fast, als hätte sie sich mit dem Gedanken, Enzels Frau zu werden, völlig ausgeföhnt.

Der Tag war nun herangekommen.

Schon am frühen Morgen befand sich die Oberhofmeisterin bei ihren neuen Verwandten, um bei dem Arrangement zu dem Feste behilflich zu sein.

Friederike war ganz ergeben; keine Miene verriet Widerwillen gegen die geplante Verbindung, kein Zug in ihrem Gesicht ließ errathen, was lief in ihrem Busen schlummerte.

# gebirge.

erlagen.

| 6. Jahrg.



Deutschland wichtigen Fragen, nach n guten Beziehungen zu den nichtwendenden und die auf eine gesunde auf die „Post a. d. R.“ zu untern unserer Expedition 1 Mk., bei den

Behauptung anbetrifft, die „künstliche von Brot, Speck und Petroleum, so ist merken, daß Brot unseres Wissens nicht jedenfalls soll das also heißen Getreide, nz anderes ist, da eben die Arbeiter kein

Nun aber ist es vom schußzöllnerischen hr zu bedauern, daß es uns leider nicht ind wohl anch nicht gelingen wird, durch e Vertheuerung jener drei Artikel im erbeizuführen. Getreide hat, wie die gen des Kaiserlichen statistischen Amtes Jahre 1885 niedriger gestanden als 1884, Petroleum und Speck im Großhandel geworden. Wenn aber selbst die Großfür die diese Artikel gestiegen wären, so ad namentlich beim Getreide noch lange rung im Detail bedeuten; es ist eine jatsache, daß das Brot ebenso groß ist, streide theurer ist, als wenn es ganz dasselbe gilt vom Speck und Petroleum.

Gewissensregung stellte sich zwar bei ihr fühlte es schwerlich, daß sie die Eltern konnte jedoch dem Verhängniß nicht entschlossen, lieber den Tod zu wählen, dem Herzen ihres Geliebten loszureißen

lbend des 6. November sah man die n ersten Stocke des Hauses Hoher Markt erleuchtet.

Wagen fuhren vor, die Insassen stiegen Cavaliere führten ihre Damen nach den i, woselbst sie von der Gräfin und der Geheimräthin begrüßt wurden.

Die Gräfin machte an diesem Tage die Honneurs, sie war überall zugegen, empfing die Ankommenden, arrangierte, inspicirte.

Sie betrat auch das Zimmer Friederikens und fand diese bereits angeseidet.

Eine weißseidene Robe, geziert mit blühenden Blumen und buntfarbigen Schmetterlingen, schloß sich um die schönen, elastischen Glieder, eine Krause von den feinsten Brabander Spangen verbarg den schneeweissen Busen; ihr Haar war kunstvoll mit Blumen durchflochten, hohe Söckelschuhe von weißem Atlas mit rothen Haken deckten die kleinen, zierlichen Füße. Sie war wie zur Hochzeit gerüstet.

Martha war beim Eintreten der Oberhofmeisterin beschäftigt, die leichte Hand an die Toilette ihrer Ge- bieterin zu legen.

Das schöne Gesicht war blaß, auch so blaß, und

# Insertio

## Donnerstag des heil. Weihnach-

### Avis für

Als Weihnachtsgeschenk  
rauchen, dürfte es kein  
Geschenk geben, als:

#### Ein Kistchen

Damen, welche ein so  
wollen, empfehle ich:  
den billigsten bis zu  
reich ausgestattetes gi-

Hochach

Umtausch gestattet

**Robert**  
Cigarren-  
en gros &  
**Hirschbe**

Bahnhofs-  
Hötel „Dr.

**Schlitt**  
empfehlen zu herabgesetzten Prei-  
**Rumpelt**

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß id  
in Hirschberg, neue Arbeiten  
Stunden fertige; alle Operationen schmer-  
7 Uhr. 4135 J. Sülle

Einen gro-  
weißer, reinleinener  
stellen wir als practisches Fest-  
billigen Verkauf.  
Ferner empfehlen als neu  
**Echtfarbige Madraschi**  
**Gebrüde**  
Leinen- und

3791

**Herm. Lie**

Hirschberg i. Sch., Ecke der Lichten Bu-  
dicht hinterm Burgthurm, nur 3 Min. vo  
Größter Lampen-Bazar fachmäni-  
zu höchst passenden und nügl. W-  
pract. Denheiten empfehle Wolf's Pat.-  
existirt, alle in Haus und Küche zerkleinernden  
sämmel. Schneiden und Reiben von allerhand  
u. Gewürzmühlen; ferner pra. Kartoffelsch.



sole, pra. neusilberne Es- und Theelöffel, dto. Suppenlöffel, dto. Cigarrenanzänder und Nachtlampen, D.-R.-Pat., ameri-  
Patent, u. n. v. a.

Mein Magazin bietet eine tausendsältige Auswahl kaum aufzuzählender nügl. Gegen-  
stände, zu deren Besichtigung auch Nichtläuer höflichst einlade

"Baron, mein Schwiegervater."  
„Herr, diese Impertinenz! Ich verlange Genug-  
thuung! Wir werden uns schlagen!“

„Schwiegervater und Schwiegersohn? Das wäre  
neu!“ versetzte unser Knobelsdorf, der seine übermuthige  
Laune wiedergefunden hatte. „Was wird die Welt  
dazu sagen?“

Er lächelte wieder in seiner alten, liebenswürdigen  
Weise.

„Mein Herr, das Weitere wird sich finden. Ver-  
lassen Sie mein Haus!“ schrie zornig der Geheimrath.

„Sie wollen wohl gar Ihren Schwiegersohn zur  
Thür hinauswerfen?“

„Ich werde mein Hausrath gebrauchen!“

„Das werden Sie nicht wagen.“

„Nicht wagen?“

„Ich bin hier auf Befehl.“

„Auf Befehl?“

„Sr. Majestät des Königs.“

„Sind Sie von Sinnen? In meinem Hause bin  
ich König!“

„Nur keinen Streit vor der Hochzeit, Herr Schwieger-  
vater! Lesen Sie diesen Brief!“

Widerstrebend, mit heftiger Geberde, nahm der Ge-  
heimrath das Schreiben zur Hand.

Seine Miene wurde ernster, immer finsterer, als  
er las.

„Se. Majestät unser allergnädigster König“, sagte  
er langsam, indem er jedes Wort betonte, „haben hier  
in meinem Hause gar nichts zu befehlen. Unsere Unter-  
redung ist zu Ende, mein Herr v. Knobelsdorf. Ich  
unter sage Ihnen jeden Verkehr mit meiner Tochter und  
damit basta!“

(Fortsetzung folgt.)

es so leicht zu führen, als jetzt. Was sonst das  
Stöckchen kaum ausrichtet, das bringt jetzt das einzige  
aber viessagende Wort „das Christkind“ zu Wege und  
die Hannhens und Felix, Gretchen und Elsbeths, sie  
alle sind gefügig wie Wachs und liebreich wie die  
Engel! Ja sogar die am Herde waltende, nichts  
weniger als wunschlose Maid Karoline, der sonst Alles  
„conträr“ geht, ist geschmeidig und vollständig um den  
Finger zu winden. „Ich werde mich doch den Weih-  
nachten nicht verderben“, lächelt sie bedeutsam Nachbars  
Anna zu, „jetzt heißt es: immer attent.“

Und so geht überall ein Zug von Liebenswürdigkeit  
durch die Welt, der sich am heiligen Abend in Liebes-  
gaben verwandelt. Thue aber ein jeder Geber das Seinige  
dazu, daß er vor dem Bechenken nicht zu erröthen  
braucht, weil seine Gabe nicht im richtigen Verhältniß  
zu der Achtung steht, welche der Empfänger bean-  
spruchen darf.

Wahrscheinlich erregt die Behauptung, daß in den  
Weihnachtstagen mehr Unwahrheiten als sonst erklingen,  
Missfallen. Leider gestattet die Erfahrung keinen Wider-  
spruch. Wie groß ist allein die Zahl der Frauen, die  
den Vater, den Geliebten oder Gatten glauben machen,  
all' die zierlichen, äußerst mühsamen Stickereien und  
sonstigen Kunftschaften seien durch ihren Fleiß, ihre  
Aufopferung in durchwachten Nächten entstanden! Ein  
ungläubiges Lächeln ruht Betheuerungen, böse Worte,  
schließlich Bank und Gross hervor. Der Vater will die  
Tochter, der Mann das Weib nicht vor den übrigen  
Anwesenden herabsezzen. Er schweigt, dankt nothge-  
drungen für die Lüge und giebt sich Mühe, die be-  
treffende Sünderin in seiner Achtung nicht tiefer sinken  
zu lassen, als es bereits unwillkürlich geschah. Damit  
ist die Sache scheinbar abgethan. In der Seele des  
Mannes aber glimmt der Eindruck, den ein lügender  
Frauenmund veranlaßt, so lange fort, bis das Miss-  
trauen in hellen Flammen ausschlägt. Gewöhnlich klagt  
dann die Urheberin nicht sich, sondern den an, der  
unter der Qual des Argwohns am meisten leidet, weil  
er dagegen ankämpft.

Nebrigens hat die Verabreichung solch' fremder  
Arbeiten, die Damen für die ihrigen ausgeben, noch  
eine andere, minder ernste Consequenz. Welche Frau  
wäre nicht eifersüchtig! Kann aber die Eifersüchtigste es  
hindern, daß der Mann mit Hilfe seiner Phantasie die  
wirkliche Schöpferin der Morgenstücke, Schreibfessel,  
Briefmappen u. s. w. in den schmeichelhaftesten Farben  
malt? Wenn er im Geist die hübschen, arbeitsamen  
Hände küsst und wünscht, in das einsame Süßchen der  
Stickerin auch eine Weihnachtsspende tragen zu dürfen?  
Ja, so denken die Männer! Sie gehen in dieser Ge-  
dankenrichtung sogar noch einen Schritt weiter und  
find mit Vergnügen bereit, die Arbeitslöhne, welche  
vom Wirthschafts- oder Taschengeld nach und nach ab-  
gespart und deshalb erst in etlichen Monaten bezahlt  
werden sollen, sofort auszugleichen, damit die Personen,  
die wochenlang raslos thätig waren, Auslagen be-  
stritten, Gesundheit, Schraft, kurz ihr Bestes für das  
Gelingen fremder Freuden einzusetzen, zu Weihnachten  
wenigstens nicht zu darben brauchen. Keine strenge  
Sittenrichterin vermöchte die Männer deswegen zu ta-  
deln und zu verdächtigen. Das Verlangen ist natürlich,  
und naturgemäß handeln heißt nach der Theorie des  
berühmten deutschen Philosophen Schopenhauer: tugend-  
haft sein.

### + Vorfestliche Betrachtungen.

#### III.

Wunschkettel und Weihnachtsarbeiten — unter  
dieser Flagge segelt jetzt Groß und Klein, Alt und  
Jung hoffnungsfreudigen Herzens dem Weihnachtsfest  
entgegen und überall begegnet man jenen geheimnis-  
vollen Fragen und Andeutungen, deren Kernpunkt das  
„Christkind“ ist. Da werden in der Schule auf schön  
gepreßten Bogen die üblichen Weihnachtswünsche ge-  
schrieben und für Battel und Muttel, Onkel und Tante,  
Großpapa und Großmama in gewohnter Weise Pantoffeln, Lampenteller, Theeservietten, Pompadours be-  
füllt. Da spricht Elsbeth in gebärmstem Flüsterton:  
„Du, Felix, denk' mal, heut hat Muttel ein so — o  
großes Paket in die gute Stube getragen; da war ge-  
wiss die „Kochmaschine“ drin, die auf meinem Wuns-  
kettel steht.“ „Die Kochmaschine?“ zuckt geringschätzig  
lächelnd Felix mit den Achseln, „was Du denkst, —  
meine Festung war's, ich habe ganz deutlich die Fahne  
oben herausgeküren sehen.“ „Und ich“, jubelt hell auf  
klein Gretchen, „ich kriege die hübsche Puppe mit den  
Schlaufen und dem Sammetkleid!“ „Ja, das heißtt,  
wenn Du eine gute Censur bekommt“, mahnt alklug  
Felix, — und wie die Jungen so die Alten. Papa  
muß jetzt immer erst zweimal anklöpfen, ehe er ins  
Zimmer kommt; so befiehlt die Mama, dieser wiederum  
ist es bei Strafe der Richterfüllung ihrer Wünsche ver-  
boten, in dem großen Sekretär herumzusöbern, und  
so bleibt es an allen Ecken und Enden Geheimnisse,  
Wispern und Tuscheln und verschwiegene Blicke herüber  
und hinüber! Und das Regiment im Hause, wie ist

Verlag: Paul Dertel, Hirschberg. Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Noehl. Druck: Paul Dertel (vorm. W. Pfund), Hirschberg.

### Cari Oscar Galles

reich assortirtes Lager  
von Delicatessen und Artikeln  
für seine Küche und Tafel.

Um die schähen S-  
wert hen Aufträge reell,  
prompt und gut ausführen  
zu können, wäre es mir lieb,  
selbige heut noch zu em-  
pfangen, da an dem letzten  
Tage der Andrang zu  
groß ist.

D. O.



Kämme in Eisenstein, Büffel, hellen Horn, Schilf-  
stroh u. Gummi, Zopfnadeln, Zopfkämme in schöner  
Waare zu solidesten Preisen bei E. A. Zelder.

Hochelagerte neue und gebrauchte  
**Pianinos und**  
**Salon-Stuhlfügel**  
find aus den weltberühmtesten Fabriken in  
großer Auswahl vorrätig, die ich zu Weih-  
nachtsgeschenken bestens empfehle.

A. Leder, Markt 28.

Berlag: Paul Dertel, Hirschberg.

Verantwortlicher Redakteur: Friedrich Noehl.

Druck: Paul Dertel (vorm. W. Pfund), Hirschberg.

Hierzu ein Beiblatt.